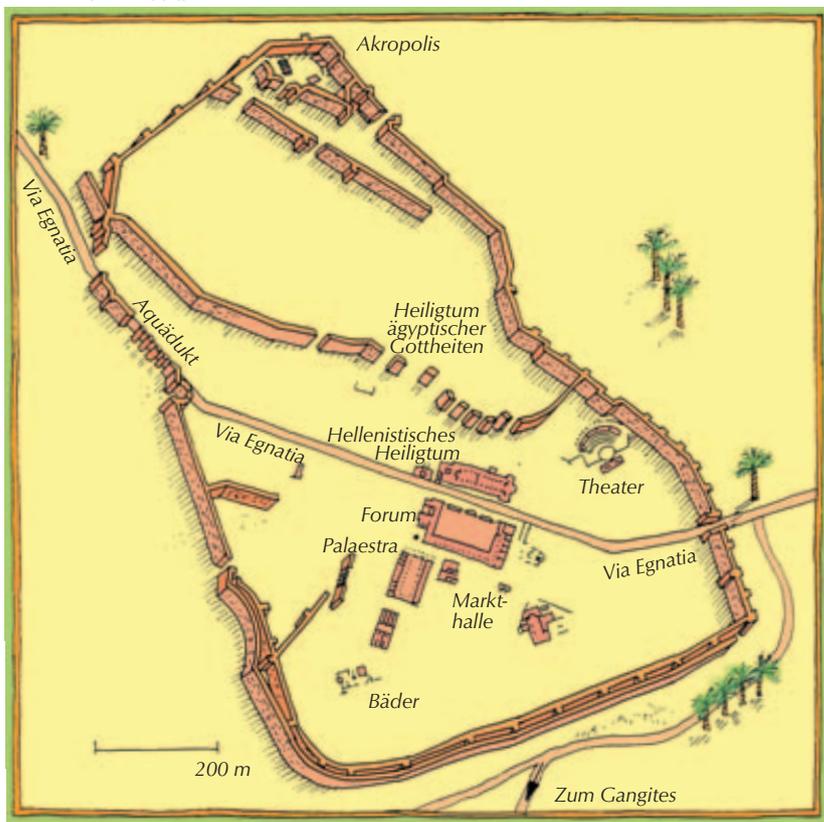


Sein Leben

Einer der Großen?

Stadtplan von Philippi. Zeichnung: Konni Alberts



Wer waren die großen Gottesleute im Neuen Testament, die sich ganz für den Herrn eingesetzt haben? Da braucht man nicht lange zu überlegen. Josef – Maria – die zwölf Apostel – Stephanus – Paulus – Jakobus – Timotheus – Titus, alles Leute, die bereit waren, Gott ihr Leben zu geben und die Gott in besonderer Weise gebraucht hat.

In diesem Beitrag soll es jedoch um keinen von ihnen gehen, sondern um einen Mann mit Namen Epaphroditus. Ach ja, der wird im Neuen Testament auch irgendwo erwähnt – wo war das noch? Richtig, im Brief an die Philipper, Kapitel 2,25–30.

Nur ein Geldbote?

Und was hat Epaphroditus getan? Er hat einmal von der Gemeinde in Philippi Geld zu Paulus gebracht, dessen Empfang der Apostel bestätigt: „Ich habe aber alles erhalten und habe Überfluss, ich habe die Fülle, da ich von Epaphroditus das von euch Gesandte empfangen habe, einen duftenden Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig“ (Philipper 4,18).

Übrigens: Paulus streicht das Geld nicht mit einem beiläufig gemurmelt „Danke“ ein, sondern bedankt sich in dieser überschwänglichen Weise für die Gabe, die letztlich Gott zugewendet worden ist.

Auch wir dürfen gewiss sein, dass Gott jeden Euro, der für sein Werk gegeben wird, in rechter Weise wertet.

Paulus stellt diesen Mann ganz groß heraus. Dabei lesen wir über ihn nichts davon, dass er ein überragender Prediger war oder dass er Menschen für den Herrn gewonnen hat. Er war „nur“ ein Geldbote. Wer erwähnt denn heute diejenigen, die einem Reisebruder oder Evangelisten Geld von der Gemeinde übergeben?

Nun ja, im Vergleich zu Epaphroditus bestehen denn doch beträchtliche Unterschiede. Zunächst die Entfernung. Zwischen Philippi

und Rom, wo Paulus festgehalten wurde, liegen 1000 km Luftlinie. Es bestand damals noch keine direkte Flugverbindung zwischen beiden Städten, nicht einmal eine Postkutsche fuhr diese Strecke. Mindestens einen Monat wird Epaphroditus für diesen Weg gebraucht haben.

Doch die Entfernung war nicht die einzige Schwierigkeit. Hitze, Unwetter und die Gefahr, ausgeraubt oder umgebracht zu werden, waren ständige Begleiter. Und wo gab es Unterkünfte für die Nacht? Das alles machte die Reise zu einem echten Abenteuer.

Und in Rom? Wo sollte Epaphroditus den Apostel suchen? Straße und Hausnummer werden ihm kaum bekannt gewesen sein. Zudem war Paulus ein Häftling, wenn auch nicht im Gefängnis, sondern „nur“ unter Hausarrest mit einem Bewacher. Mir jedenfalls hätte solch ein Botendienst manche schlaflose Nacht bereitet.

Und dann das Schlimmste

Paulus schildert dann noch ein besonderes Unglück, von dem Epaphroditus betroffen war – er wurde krank. Und das war nicht nur eben eine Erkältung oder eine Magenverstimmung, sondern es ging um Leben oder Tod. Paulus schreibt nicht, ob Epaphroditus schon krank bei ihm angekommen ist oder erst in Rom krank wurde. Falls er schon unterwegs erkrankte, machte das die Reise noch schwieriger.

wagen

In der Ausgabe Juli/August war der Druckerei bei dem Artikel „Sein Leben wagen“ von Otto Willenbrecht ein Fehler unterlaufen.

Wir bringen deshalb diesen Artikel hier noch einmal vollständig!

Sollte er umkehren? Sollte er weiterreisen? Sollte er warten, bis es besser würde? Epaphroditus ist jedenfalls weitergereist. Doch als Schwerverkrankter unter den damaligen Umständen unterwegs zu sein, war eine für uns kaum vorstellbare Tortur.

Aber in Rom bei Paulus, da musste doch alles gut werden. Denn wie viele Kranke hatte dieser bisher schon geheilt, zuletzt noch auf Malta während seiner Reise nach Rom. Doch bei Epaphroditus schreibt Paulus nichts von einer solchen Wunderheilung, vielmehr von großer Traurigkeit und offensichtlicher Hilflosigkeit, die den Apostel angesichts dieser Not beschwerte. Und das ist eines der Geheimnisse der Wege Gottes mit seinen Kindern, insbesondere mit solchen, die sich ihm ganz weihen: Er bewahrt sie nicht vor Leid und Not, sondern würdigt sie im Gegenteil, ein besonderes Maß an Leiden zu tragen. So erging es vor allen anderen unserem Herrn Jesus Christus, so erfuhren es die Apostel und so erleben es Diener Gottes bis heute.

Überragende Zeugnisnoten

Seinen Brief an die Philipper, den Epaphroditus wohl selbst überbracht hat, verbindet Paulus mit einem Zeugnis über diesen Boten. Die Noten, die er dabei erteilt, kann längst nicht jeder der „Großen“ im Werk Gottes vorweisen. Er bezeichnet ihn als seinen Bruder, Mitarbeiter, Mitstreiter und Diener und als Abgesandten der Philipper. Er erfreute sich der Gemeinschaft mit ihm und würdigte den selbstlosen Einsatz im Werk Gottes.

Wie muss den Apostel solche Hingabe bewegt und erfreut haben! Das zeigt sich auch an dem Mitleiden, das der Apostel bei der

Erkrankung dieses Bruders zum Ausdruck bringt. Paulus wertet dessen Einsatz ungemein hoch: „Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tod nahe gekommen und hat sein Leben gewagt“ (Philipper 2,30). Folglich muss die Erkrankung ihre Ursache in der Reise oder dem Romaufenthalt gehabt haben, und das streicht Paulus als besonderen Verdienst des Epaphroditus heraus.

Er belässt es aber nicht nur bei seinem Lob, sondern empfiehlt diesen Diener den Philippern ganz besonders: „So nehmt ihn nun auf in dem Herrn mit aller Freude und haltet solche Menschen in Ehren“ (Philipper 2,29).

In der Bibel finden wir es häufig, wie Menschen öffentlich gelobt und besonders herausgestellt werden. Genauso werden andere aber auch öffentlich getadelt. Beides ist bei uns kaum mehr zu finden. Wir scheuen uns, andere zu loben, denn das könnte sie ja hochmütig machen. Und die zu lobenden sind auch so bescheiden, dass sie jede Ehrung von sich weisen, denn alles Lob gebührt ja nur dem Herrn. Doch solche Zurückhaltung im Loben und die Bescheidenheit, sich loben zu lassen wirken gekünstelt, entsprechen jedenfalls nicht der biblischen Praxis.

Und jemanden öffentlich tadeln? Das würde vermutlich Ärger geben! Im Gegensatz zum Lob bringen wir Tadel zwar durchaus noch an, aber nur verstoßen Dritten gegenüber. Eine Rückkehr zur biblischen Wahrhaftigkeit würde manchem Dienst für Gott ganz gewiss förderlich sein.

Wie viel wage ich?

Epaphroditus war kein Apostel; wir lesen nichts davon, dass er überhaupt predigte, und er zählte wohl auch nicht zum „Leitungs-

Torbogen im historischen Philipp.



kreis“ der Gemeinde in Philipp. Sein schlichter Botendienst wird aber von Gott ganz hoch bewertet. Bis heute unverzichtbar im Werk Gottes sind solche Dienste im Hintergrund. Reinigen, Herrichten und Instandhalten der Versammlungsräume, Fahrdienste, Verwaltung der Finanzen und organisatorische Aufgaben im örtlichen und überörtlichen Bereich, Organisation von Veranstaltungen, Besuche bei Kranken, Alten und Alleinstehenden – all diese und manche andere Aufgaben stehen nicht im Rampenlicht des Gemeindelebens. Sie werden aber vor Gott wertvoller sein als eine wenig bewirkende Predigt am Sonntag vor vielen Geschwistern.

Epaphroditus wagte bei seinem geistlich nicht besonders herausragenden Auftrag sein Leben. Wie wichtig nehmen wir unseren Einsatz für das Werk Gottes? Wie sorgfältig führen wir es aus? Wie viel lassen wir es uns kosten?

Epaphroditus ist ein herzbewegender Hinweis auf unseren Herrn, der sein Leben nicht nur gewagt, sondern es tatsächlich geopfert hat.

Otto Willenbrecht

